



Schlaglicht

Liebe Leserinnen und Leser,

zwei Ereignisse mit immenser Bedeutung für die Baumschulbranche finden in der letzten Augustwoche statt. Die Baumschulmesse in Ellerhoop und das Verbändegespräch von Ministerin Julia Klöckner in Berlin zur Vorbereitung des nationalen Waldgipfels.

Während in Ellerhoop Gäste aus aller Welt die neuesten Entwicklungen in den Produktionsverfahren bestaunen und sich über aktuelle gesetzliche und normative Rahmenbedingungen austauschen, wird in Berlin darüber diskutiert, wie die Pflanzen in der Verwendung zukunftsfähig sind. Beides hängt eng miteinander zusammen. Denn nur eine leistungsstarke und innovative Branche ist künftig in der Lage, die großen Herausforderungen, die uns der Klimawandel, aber auch die Globalisierung (Stichwort Quarantäneschädlinge) bringt, zu bewältigen.

Dabei geht es um die zielgenaue Produktion jener Gehölzarten und –Sorten, die an ihrem Endstandort alle die Leistungen erbringen, die ihnen von den Abnehmern zugedacht werden: Sicherstellung der biologischen Vielfalt, CO₂-Bindung, Holzertrag, gesundheitliche Wohlfahrt, Temperaturregulierung usw.

Neben den richtigen Gehölzen wird es auch um die verfügbare Produkte gehen. Im Wald werden in den nächsten Jahren sicher große Mengen an für die jeweiligen Standorte qualifizierte Bäume benötigt. Hier bedarf es einer Verzahnung von Produzenten, Abnehmern und Forschungsinstituten, um in einer konzertierten Aktion das gesteckte Ziel, den zukunftsorientierten Waldumbau, zu erreichen.

Aber auch in der freien Natur und im urbanen Raum wird der Pflanzenbedarf immens sein. Wichtig ist eines: die öffentliche Hand wird immens investieren müssen, um die von ihr selbst gesteckten ökologischen und sozialen Ziele (Adaption und Stoppen des Klimawandels, Stärkung der biologischen Vielfalt und der Lebensqualität der Menschen) zu erreichen. Ohne massive Anpflanzung von geeigneten Gehölzen wird das nicht funktionieren. Und ideologische Scheuklappen in Bezug auf die Sortimentsbreite verbietet die Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht, von selbst. Wir haben in diesem Zusammenhang kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem.

Gerade unter diesen Vorzeichen ist die Technikschau in Ellerhoop wichtiger denn je. Denn die Branche wird in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen.

Es grüßt aus Berlin



Ihr
Markus Guhl

"Stadt.Plant.Grün": Programm für BdB-Stadtgrün-Kongress steht fest



Der BdB hat kürzlich das finale Programm für den Kongress "Stadt.Plant.Grün" bekannt gegeben, der im Rahmen der EU-geförderten BdB-Kampagne "Grüne Städte für ein nachhaltiges Europa" am 15. und 16. Oktober 2019 im Berliner Spreespeicher stattfindet.

Namhafte ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis erörtern am ersten Tag in Keynotes und Paneldiskussionen zusammen mit dem Publikum aktuelle Kernthemen:

In seiner Eröffnungsk keynote erläutert Baum-Experte Klaus Körber, warum für Städte das Stadtgrün so wichtig ist wie die Luft zum Atmen und welche Baumarten als Klimabäume zukunftstauglich sind. Anschließend zeigen Guido Halbig vom Deutschen Wetterdienst, Dr. Thomas Abeling vom Umweltbundesamt und Sebastian Schlecht von

der Stadt Essen im Panel zum Thema Klimaresilienz Wege zur klimarobusten Stadt auf.

Christa Böhme vom Deutschen Institut für Urbanistik, Dr. Carlo Becker von bgmr Landschaftsarchitekten und Stephanie Haury vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung fordern im Panel zu Umweltgerechtigkeit die „grüne Stadt für alle“ und gehen der Frage nach, warum Umweltressourcen und Umweltbelastungen ungleich verteilt sind und wie dem entgegengewirkt werden kann. Die zweite Keynote des Tages kommt von Bundesverdienstkreuzträger Felix Finkbeiner, dem Gründer der Kinder- und Jugendinitiative Plant-for-the-Planet. Er erklärt seine Vision von einer klimaneutralen Welt und wie diese in der Praxis erreicht werden kann.

Im dritten und letzten Panel diskutieren Dr. Robert Kaltenbrunner vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Tom Kadenvon Kaden+Lager und Dr. Andreas Kipar von LAND unter dem Motto „Eco statt Ego“ über nachhaltige Stadtplanung. Die Veranstaltung wird moderiert von Philipp Sattler, Geschäftsführer der Stiftung DIE GRÜNE STADT.

Am zweiten Veranstaltungstag erkunden die TeilnehmerInnen zuerst das Gelände des [Parks am Gleisdreieck](#), einer ehemaligen Brachfläche, die dank Bürgerbeteiligung und sorgfältiger Planung inzwischen ein grüner Lieblingssort vieler BerlinerInnen ist, und anschließend den [EUREF-Campus](#), der als nachhaltiges Stadtquartier bereits seit 2014 die Klimaziele der Bundesregierung für 2050 erfüllt.

Im Rahmen des Kongresses wird zudem der „BdB-Nachhaltigkeitspreis der Deutschen Baumschulwirtschaft“ durch Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, verliehen.

Zur Veranstaltungsseite mit Anmeldung: www.gruen-ist-leben.de/stadtplantgruen

BdB-Nachhaltigkeitspreis: Bewerbungsfrist verlängert bis 15.9.2019 | 3000 Euro Preisgeld

Die Bewerbungsfrist für den "BdB-Nachhaltigkeitspreis der deutschen Baumschulwirtschaft" wurde verlängert:

Alle deutschen Baumschulbetriebe haben nun noch bis Sonntag, 15.9.2019 die Möglichkeit, sich für den BdB-Nachhaltigkeitspreis 2019 zu bewerben, der mit 3000 Euro dotiert ist. Bedingung für die Bewerbung ist eine kurze schriftliche Stellungnahme, die ein neuartiges, nachhaltiges Produktionsverfahren oder eine innovative Maßnahme in Bezug auf Logistik und Handel beschreibt.



Denkbar sind neue Wege im Pflanzenschutz, verringerter Energie- oder Materialeinsatz, die Verbesserung der Umweltbedingungen, der Einsatz von neuartigem Material, geringe Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen und anderes. Alle Informationen zum Bewerbungsablauf finden Sie unter www.gruen-ist-leben.de/nachhaltigkeitspreis.

Die Preisverleihung findet im Rahmen des Kongresses "Stadt.Plant.Grün" über die BdB-Kampagne "Grüne Städte für ein nachhaltiges Europa" am 15. Oktober 2019 im Berliner Spreespeicher statt. Frau Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter (Bundesumweltministerium) wird den Preis überreichen.

Gebietseigene Gehölze: Sitzung der ZgG-Teilnehmer im Rahmen der BdB-Sommertagung

Knapp 20 Personen nahmen an der internen Sitzung der Zertifizierungsgemeinschaft gebietseigener Gehölze (ZgG) teil, die am 4. Juli Schwäbisch Hall stattfand.

Die Themen waren vielfältig und wurden zum Teil hitzig diskutiert.

Die Gebühren sind immer ein sensibles Thema. So auch bei der ZgG. Es kann nicht immer allen Recht gemacht werden. Dennoch einigte man sich darauf, die Gebühren für die BdB-Mitgliedsbetriebe stabil zu halten und für Nicht-BdB-Mitglieder anzuheben.

Unzufrieden waren alle Teilnehmer mit allen Bundesländern. Zum einen forderten die Vertreter der Bundesländer immer neue und höhere Zertifizierungsstandards. Zum anderen erfüllten die Bundesländer nicht ihre Aufgaben, die sich aus dem Bundesnaturschutzgesetz ergeben.

Bisher haben die wenigsten Bundesländer überhaupt eigene Erntebestände ausgewiesen. Eine einheitliche Erntebestandsnummer gibt es ebenso wenig. Fragt man die Bundesländer nach konkreten Ergebnissen, so erhält man nur von wenigen eine Antwort.

Die Teilnehmer begrüßen, dass eine Kleine Anfrage zum aktuellen Umsetzungsstand formuliert und an die Bundesregierung gestellt wurde.

Eine inhaltlich ähnliche Kleine Anfrage soll ebenfalls in einigen Bundesländern gestellt werden. Die ZgG-Teilnehmer erhoffen sich davon, dass die noch säumigen Bundesländer endlich eigene Erntebestände ausweisen.

Es wird befürchtet, dass künftig kaum noch landschaftsprägende Wildgehölze gepflanzt werden können, da für diese keine Erntebestände vorhanden sind.

Das Bundesumweltministerium kennt diese Gefahr, äußert sich allerdings bisher nicht dazu.

Des Weiteren wurde intensiv beraten, ob sich die ZgG dem DAkkS-akkreditieren Scope für gebietseigene Gehölze unterziehen lassen soll. Dieser Scope würde die Kosten für die teilnehmenden Betriebe noch einmal deutlich erhöhen. Die fehlende Umsetzung in den Bundesländern wird dadurch aber nicht behoben.

Vorstellung des Sichtungsgartens Stuttgart-Hohenheim

Am 11.06.2019 reiste Marius Tegethoff nach Stuttgart-Hohenheim, um sich gemeinsam mit Herrn Matthias Urmeter ein Bild vom Sichtungsstandort Stuttgart der Gehölzsichtung und der ADR zu machen. Stuttgart-Hohenheim ist neben Heidelberg eine der zwei Lehr- und Versuchsanstalten für Gartenbau in Baden-Württemberg und hiervon der Standort, an dem die Gehölzsichtung des BdB verortet ist. Hohenheim befindet sich am südlichen Rand der Landeshauptstadt Stuttgart auf der so genannten Filderebene, einer fruchtbaren Lössebene auf knapp 400 m NN. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 8,8°C, der jährliche Niederschlag im Mittel bei knapp 700 l/m² (Mittelwerte der Jahre 1961-1990; Meteorologisches Institut der Universität Hohenheim)



Staatsschule für Gartenbau Stuttgart-Hohenheim (SfG)

Die Staatsschule für Gartenbau Stuttgart-Hohenheim (SfG) blickt auf eine lange Tradition und Geschichte zurück: Bereits 1780 wurden die ersten „Auszubildenden“ in Hohenheim unterrichtet und ausgebildet: Noch während des Neubaus des Hohenheimer Schlosses sowie des Parks im Stil eines englischen Landschaftsgartens, hat der damalige Herzog von Württemberg festgestellt, dass angemessenes, qualifiziertes Personal nur schwer zu finden war.

Die Ausbildungseinrichtung, eine Knabenschule im damaligen Schlosspark, wurde mit dem Tode des Herzogs wiedereingestellt. Erst 1842/43 wurde unter Eduard Lucas eine 3-jährige Ausbildung wieder aufgegriffen. Seitdem bildet die heutige SfG einen wichtigen Baustein

gartenbaulicher Bildung und Forschung in Baden-Württemberg. Nicht zu Unrecht erhebt man in Stuttgart den Anspruch, die „älteste Gartenbauschule Deutschlands“ zu sein.

Aus diesem Hintergrund heraus lässt sich auch ableiten, dass die Staatsschule für Gartenbau bis vor wenigen Jahren eine Einrichtung des württembergischen Wissenschaftsministeriums und zugeordnet war. Die Organisation wurde von der Universität Hohenheim durchgeführt. 2015 wurde die SfG in den Geschäftsbereich des Ministeriums Ländlicher Raum und Verbraucherschutz überführt. Seitdem ist die Staatsschule eine Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau mit bundesweit typischer Organisationsstruktur.

Das historische Erbe ist noch überall spürbar: die Verwaltung, die Unterrichtssäle und das Schülerwohnheim sind auf dem Hochschulcampus in einem Teil des Hohenheimer Schlosses untergebracht. Die circa acht Hektar Versuchsfläche befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Schloss. Die Flächen werden in den kommenden Jahren mit auslaufender Nutzung entflochten. Perspektivisch wird an der Filderhauptstraße ein Neubau für die Staatsschule für Gartenbau errichtet, der den gesamten Lehr- und Versuchsbereich bündelt. So sollen moderne Möglichkeiten für das Versuchswesen sowie den Bildungsbereich geschaffen werden. Ein integriertes und komfortables Studierendenwohnheim ist zudem in Planung.

Weiterbildung und Forschung in der SfG

Die SfG ist eine Weiterbildungseinrichtung. Das klassische Bildungsangebot umfasst Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfung im Gartenbau mit den Fachrichtungen Baumschule, Garten- und Landschaftsbau, Gemüsebau, Friedhofsgärtnerei Staudengärtnerei und Zierpflanzenbau. Der Vorbereitungskurs kann als Jahreskurs oder als fünfmonatiger Winterlehrgang belegt werden. Daneben gibt es die zweijährige Fachschule, die mit dem Abschluss Techniker/Technikerin Garten- und Landschaftsbau beziehungsweise Produktionsgartenbau abschließt. Seit 2016 besteht der Lehrgang Techniker^{PLUS}, der es ermöglicht, nach dem ersten Jahr die berufsständische Meisterprüfung abzulegen und im zweiten Jahr die schulische Prüfung zu absolvieren, die dann zum Technikerabschluss führt.

2019 haben sich in Hohenheim knapp 70 Studierende auf die Meisterprüfung vorbereitet, wovon 15 als Techniker weiterstudieren. Parallel haben gut 30 Studierende die Abschlussprüfung als Techniker angetreten.

Die Versuchstätigkeit hat neben dem pädagogisch-didaktischen Ansatz (für Unterrichtszwecke und für die Fortbildung von Betriebsleitern und Führungskräften im Gartenbau) den primären Wissenstransfer zum Ziel. Das heißt, Erkenntnisse der Grundlagenforschung werden aufgegriffen und in einer anwendungsbezogenen Forschung weiterbearbeitet, auf Praxistauglichkeit geprüft bzw. praxistaugliche Konzepte entwickelt. Das Versuchswesen umfasst beinahe das gesamte gärtnerische Spektrum vom Zierpflanzenbau, über den Gemüsebau, die Staudengärtnerei, die Baumschule bis hin zum Garten- und Landschaftsbau.

Im gartenbaulichen Versuchswesen der Staatsschule werden Demonstrationsversuche vor allem für Unterrichts- und Vortragszwecke, Screeningversuche (z.B. Sortimentssichtungen in den Bereichen Gehölze, Gemüse, Stauden und Zierpflanzen) sowie Exaktversuche zur Prüfung spezieller Versuchsfragen (zum Beispiel Nährstoffversorgung, Pflanzenschutz, Boden und Substrate oder spezielle Kulturverfahren) durchgeführt. Im Rahmen der Versuche im Deutschen Gartenbau "Fachsparte Gemüsebau" liegt die Fachredaktion für Salate und Kräuter

sowie in der "Fachsparte Zierpflanzenbau" für *Impatiens* Neuguinea-Gruppe bei der Staatsschule für Gartenbau Stuttgart-Hohenheim.

Gute Voraussetzungen für die Gehölzsichtung

Der Standort Stuttgart bietet der Bundesgehölzsichtung beste Voraussetzungen, um Sorten und Arten auf ihre Gartenwürdigkeit zu überprüfen. Seit vielen Jahren engagiert sich die SfG als einer der zwölf Standorte der deutschlandweiten Sichtung, die vom Bund deutscher Baumschulen getragen wird. In Hohenheim sind alle aktuellen Prüfsortimente aufgepflanzt: *Syringa*, *Prunus laurocerasus*, *Prunus lusitanica* und *Photinia x fraseri*, *Carpinus*, *Hamamelis*, *Hydrangea macrophylla* sowie *Lagerstroemia*. Abgeschlossene Sortimente der Bundesgehölzsichtung werden soweit möglich vorgehalten, um sie weiterhin beobachten und im Rahmen von Vorträgen und Führungen vorstellen zu können (z.B. *Hydrangea paniculata*, *Wisteria*). Neben den kulturtechnischen Herausforderungen scheut sich die SfG auch nicht, bei Verdachtsfällen auf auftretende Pflanzenkrankheiten den amtlichen Pflanzenschutzdienst zu Rate zu ziehen. Der kritische Blick wird letztlich benötigt, um gesunde und vitale Sorten für die Praxis und den Konsumenten klar identifizieren zu können.

Coppicing-Projekt

Die SfG ist einer der in die Coppicing-Testung involvierten Standorte. Hier werden aus dem Arbeitskreis Staudenverwendung beim Bund deutscher Staudengärtner Stauden-Gehölz-Mischungen getestet, um letztlich pflegeleichte Pflanzkonzepte zu entwickeln, welche von verschiedenen Nutzergruppen verwendet werden können. 'Coppicing' deshalb, weil die Gehölze in diesen Mischungen in regelmäßigen Abständen auf Stock gesetzt werden sollen, damit sie Teil der Staudenpflanzung bleiben und nicht aus dieser herauswachsen. Aktuell sind sechs Module in der Prüfung, die für unterschiedliche Standortsituationen (eher trocken-warme bis hin zu frischen Standorten) und mit unterschiedlichem Charakter (z.B. unterschiedliche Farbkonzepten, unterschiedliche Höhenstaffelungen) an der LWG Veitshöchheim, an der SfG Hohenheim und an der Baumschule Sämann entwickelt wurden.

Die ADR kommt nach Stuttgart!

Die SfG hat zur Freude des Bundes deutscher Baumschulen ihre Bereitschaft erklärt, ihre Ressourcen und ihr gärtnerisches Wissen in die Allgemeine Deutsche Rosenneuheitenprüfung einzubringen. Nach intensiven Gesprächen und vorbereitenden Maßnahmen, wurde die Aufnahme des Standortes Stuttgart-Hohenheim in die ADR beschlossen. Damit kann die ADR nach dem Ausscheiden des Standorts Zweibrücken weiterhin mit elf Prüfgärten neue Rosensorten prüfen und den hohen Anspruch des ADR-Siegels aufrechterhalten. Im Herbst 2019 soll das erste Prüfsortiment in Hohenheim aufgepflanzt werden.

Nutzen Sie die Möglichkeit sich ein Bild dieser Testung zu machen. Zum Beispiel am Tag der offenen Tür am 21. September 2019 oder am nächsten Hohenheimer Gartenbautag Anfang Juli 2020. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

BdB bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)



Am 12. August kamen am Sitz der DBU in Osnabrück der Generalsekretär der Stiftung, Alexander Bonde, und der Hauptgeschäftsführer des BdB, Markus Guhl, zusammen. Begleitet wurden die Herren von Maximilian Hempel, Abteilungsleiter Umweltforschung und Naturschutz der DBU, und von Marius Tegethoff, dem Leiter Produktion und Qualitätssicherung im BdB.

Ziel des Meinungsaustauschs war die vertiefende Darstellung der jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkte beider Institutionen. Dabei wurde deutlich, dass BdB und DBU eine stärkere Zusammenarbeit bei technisch-innovativen Forschungsvorhaben anstreben könnten. Insbesondere die Aktivitäten der ARGE Baumschulforschung schienen den Teilnehmern besonders lohnenswert, um gemeinsame Themenfelder zu identifizieren und anzupacken. Erste Überlegungen wurden von den Verbandsspitzen während des Gesprächs angestellt, die in Kürze konkretisiert werden sollen.

Hierzu wird in den nächsten Monaten ein Dialog auf der Fachebene von DBU und ARGE gestartet werden.

Leiter des Referats Gartenbau und Landschaftsbau im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Thomas Schmidt, besuchte Baumschulen der Region

Während seines dreitägigen Besuchs konnte sich Dr. Thomas Schmidt umfassend über die Baumschulen im Oldenburger Anbauggebiet informieren.



Im Mittelpunkt der Gespräche standen dabei Themen wie die Torfreduzierung in gärtnerischen Substraten, die Pflanzengesundheit sowie die zunehmende Belastung der Betriebe durch immer weitergehende gesetzliche Vorgaben. Auch der zunehmende Fachkräftemangel und die erschwerten Bedingungen beim Export von Pflanzen konnten mit dem Vertreter des Ministeriums erörtert werden. Dr. Thomas Schmidt zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Baumschulbetriebe im Ammerland und in Wiesmoor und deren Sortimentsvielfalt. Der Vorsitzende des Landesverbandes Weser-Ems im Bund

deutscher Baumschulen, Renke zur Mühlen, machte gegenüber dem Gast aus Berlin deutlich, dass es ohne entsprechende Rahmenbedingungen zunehmend schwieriger wird, qualitativ hochwertige Pflanzen zu produzieren, für die die Baumschulen der Region in Deutschland und Europa bekannt sind.

BSG-Verwaltungsratssitzung

B ■ **S** ■ **G**
Bund deutscher Baumschulen - Servicegesellschaft mbH

Turnusmäßig tagte der Verwaltungsrat der Bund deutscher Baumschulen - Servicegesellschaft mbH, kurz BSG, im Rahmen der diesjährigen BdB-Sommertagung in Schwäbisch Hall.

Der BSG-Verwaltungsrat ist das Kontroll- und Beratungsgremium der BSG.

Zum einen werden die Kostenstruktur und -entwicklung beraten.

Zum anderen wird die inhaltliche Ausrichtung von Seiten des BSG-Geschäftsführers, Niels Sommer, vorgestellt und gemeinsam diskutiert und beschlossen.

Das größte Thema ist der Artikelstamm, der BKS und der SKS.

Die gesamte Datenstruktur des Artikelstammes wurde in den letzten vier Jahren aktualisiert. Diese Aktualisierung wurde abgeschlossen. Die Wartungskunden erhalten ihre Artikelstämme künftig in der aktualisierten Fassung.

Ebenfalls neu ist die Übertragung der Artikeldaten. Wurden die Artikel bisher über die Softwarehäuser oder per CD-ROM an die Kunden abgegeben, erhalten die Wartungskunden die Artikel künftig online direkt von der BSG-Plattform. Dies hat den Vorteil, dass jederzeit Änderungen, Ergänzungen und Aktualisierungen in den Artikeldaten vorgenommen werden und anschließend direkt an die Wartungskunden übergeben werden können. So erhalten alle Wartungskunden unterjährig in unregelmäßigen Abständen Updates. Jeder Kunde ist ab sofort immer aktuell.

Die Softwarehäuser der Baumschulbranche wurden während des gesamten Aktualisierungsprozesses mit eingebunden und haben nach aktuellen Informationen die notwendigen Änderungen vorgenommen.

Des Weiteren übernimmt die BSG die Geschäftsführung und die Rechnungsabwicklung für die Zertifizierungsgemeinschaft gebietseigener Gehölze (ZgG), deren Teilnehmer sich ebenfalls im Rahmen der diesjährigen BdB-Sommertagung zu internen inhaltlichen Beratungen getroffen hat.

Das Highlight ist immer wieder die Entwicklung bei der BAMA, der Einkaufsgemeinschaft der Baubranche, bei der die BSG vor über zehn Jahren Mitaktionär geworden ist. Somit hat die BSG für die BdB-Mitglieder das Recht erworben, zu günstigsten Großhandelspreisen einzukaufen. Über zwei Drittel der BdB-Mitgliedsbetriebe benutzen diese Vorteile beim Autokauf, bei Tankgutscheinen und seit zwei Jahren auch bei der Berufsbekleidung. Dieser monetäre Vorteil ist einmalig im gesamten deutschen Produktionsgartenbau.

GBV-Anerkennung 2019

Alle GartenBaumschulen haben sich bedingungslosen Qualitätskriterien, einer Art Baumschul-TÜV, verschrieben. Dazu gehören neben einer einzigartigen Sortimentsbreite und -tiefe, ein einwandfreier Pflegezustand rund ums Jahr und das Einhalten strikter Qualitätsmarken. Mitarbeiter-Qualifikation und nicht zuletzt eine zeitgemäße Präsentation der Pflanzen mit Gestaltungs- und Benachbarungsbeispielen sind eine echte Orientierungshilfe für den Hobbygärtner beim Einkauf. Alle Kriterien werden im 5-Jahresturnus von einer Fachkommission überprüft.

Grundlage für die Anerkennung ist der GBV-Anerkennungsbogen, in dem alle Kriterien aufgeführt sind und bewertet werden. Nach Anerkennung erhalten Betriebe eine Kopie zur eigenen Auswertung. Der erste Teil der diesjährigen



der
alle

Anerkennungen wurde jetzt Württemberg abgeschlossen, in den nächsten Wochen folgen noch Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern. Bei den Anerkennungen wird mit großer Sorgfalt vorgegangen, denn die GBV-Überprüfung ist kein freiwilliges Verbandsangebot, sondern verpflichtend für jedes Mitglied und damit Grundlage der Mitgliedschaft. Die Gebühr für die Anerkennung beträgt seit vielen Jahren unverändert 180,- €.